

# Soziale Marktwirtschaft erneuern

**VON GIUSEPPE FRANCO**

Die Frage nach der Leistungs- und Zukunftsfähigkeit der Sozialen Marktwirtschaft wird im öffentlichen wie im wissenschaftlichen Dienst kontrovers eingeschätzt, vor dem Hintergrund der zuletzt durch die Covid-19-Pandemie verursachten beziehungsweise stärker ins Bewusstsein gerückten gesellschaftlichen, politischen und ökonomischen Turbulenzen in der globalen Welt und angesichts aktueller Herausforderungen für die Europäische Union wie etwa Globalisierung, demographischer Wandel, Umweltproblematik und Digitalisierung.

## Christliche Prinzipien liegen zugrunde

Die gesellschaftspolitische Akzeptanz der Sozialen Marktwirtschaft erfordert einerseits eine Rückbesinnung auf ihr ursprüngliches Konzept und auf die ihr zugrunde liegenden christlichen Prinzipien; andererseits sind auch wirtschafts- und sozialpolitische Reformen und nicht zuletzt eine moralische Erneuerung der Menschen als Wirtschaftssubjekte erforderlich. Die Soziale Marktwirtschaft versteht sich als ein gestaltungsoffenes Konzept oder in den Worten Alfred Müller-Armacks als „ein der Ausgestaltung harrender progressiver Stilgedanke“. Sie ist kein vollständiges, in sich abgeschlossenes, nur einmal gestaltetes System, sondern ein dynamisches Konzept, dessen konkrete Umsetzung und Anwendung als Daueraufgabe zu verstehen ist. Dabei kann die ihr zugrunde liegende Idee der sozialen Irenik auch heute noch als Lösungsweg verstanden werden, um in einer pluralistischen Gesellschaft unterschiedliche Positionen zu versöhnen und die Suche nach sozialen Gemeinsamkeiten in der Vielfalt der Weltanschauungen zu ermöglichen.

Insbesondere die globalen ökologischen Fragen verlangen hier einen dynamischen Entwicklungs-, Erneuerungs- und Anpassungsprozess des Ordnungsrahmens. Die stärkere Berücksichtigung ökologischer Probleme im nationalen wie internationalen Rahmen erscheint dringender denn je. Dies sollte jedoch nicht als Signal für einen völligen Umbau der Sozialen Marktwirtschaft missverstanden werden. Vielmehr gehört die Durchsetzung gesellschaftlich erwünschter Zielsetzungen zu ihren ursprünglichen Anliegen und muss deshalb auch weiterhin im ihrem Konzept verankert bleiben und bewahrt werden. Die Soziale Marktwirtschaft ist auf eine subsidiäre Struktur von Wirtschaft und Gesellschaft ausgerichtet. Sie schafft die Grundlagen eines Gemeinwesens, in dem die freie Entfaltung der Persönlichkeit, soziale Gerechtigkeit und Solidarität gewährleistet sind und Machtkonzentrationen, Monopolbildungen oder ungerechtfertigte Privilegien verhindert werden. Die gegenwärtige Situation bietet die Chance, die Vorzüge der Sozialen Marktwirtschaft um eine ökologische Komponente zu ergänzen, damit künftig nachhaltiges Wachstum und nachhaltiger Wohlstand gewährleistet sind. Die Gestaltung dieses Prozesses ist nicht zuletzt auch Aufgabe der Politik.



**Der Autor ist Privatdozent an der Theologischen Fakultät der Katholischen Universität Eichstätt-Ingolstadt. Die Kolumne erscheint in Kooperation mit der KSZ.**

*Foto: Privat*